



**Der Amerikaner Ted wollte seinen eben fertiggestellten Teleporter das erste Mal nicht an einem Menschen testen, sondern versuchte, zuerst seine CB 550 an einen anderen Platz zu beamen. Das Resultat zeigt dieses Foto!**



**Einige nehmen die beste Freundin mit, andere ihr liebstes Stück!**

## «Da staunste, was?»

*Diese beiden Bilder sendete uns MSS-Leser Thomas Renggli aus Zürich. Anlässlich seines dreimonatigen Aufenthalts in den USA entdeckte er diese Fotos im amerikanischen Motorradmagazin "Cycle World" (Juni 89). Was würde man wohl auf unseren Strassenverkehrsämtern zu solchen Vehikeln wie dem umgebauten Roller sagen...?*

## Im Sommer Töff-, im Winter Rollerfahlerin

Bisher habe ich Leserbriefe nur mit einem Schmunzeln oder Stirnrünzeln zur Kenntnis genommen, doch zu den Leserbriefen vom 14. November möchte ich doch kurz ein paar Zeilen schreiben: Als ich mit Motorradfahren angefangen habe, wusste ich noch nicht, dass ich einige Zeit später durch einen Freund mit grossem Interesse und Spass an Motorrädern, Töfferien und Pässe-touren ebenfalls zur begeisterten Motorradfahlerin werden würde. So begann meine Motorrad-Karriere mit einer Vespa 125, die ich hauptsächlich für den Arbeitsweg gekauft hatte. Ab und zu war ich jedoch auch an einem schönen Sonntag unterwegs, doch wurde ich weder während dieser Ausflüge noch auf dem Weg zur Arbeit je von einem anderen Motorradfahrer gegrüsst.

### Logisch!

Mit meiner 750er bereiste ich in den letzten acht Jahren über 15 Länder, legte insgesamt 120'000 km zurück. Einige Leser kennen mich vielleicht wegen meiner Reiseberichte, die ich fürs MSS verfasste. Ohne gross angeben zu wollen, kann ich behaupten, dass ich auf diesen vielen Touren auf in- und ausländischen Strassen Töfffahren gelernt habe. Als toleranter, erfahrener und ruhiger Biker weiss ich, wie ich mich gegenüber anderen Verkehrsteilnehmern verhalten muss – und grüsse so natürlich auch alle Roller- und Vespafahrer – logisch!! Klar, dass ich auf meinen langen Reisen ein starkes Motorrad bevorzuge, aber bei schlechter Witterung im Stadtverkehr von Zürich weiss ich um die Vorteile der manchmal von meiner Freundin ausgeliehenen Vespa. Ob die Herren Duss und Stierli während dem Machotripp von Disco zu Disco auf ihren Potenzprotesen mir dann mich verachtend meinen Gruss verweigern, kümmert mich eigentlich wenig – sie sind halt unerfahrene Töffler, die die echte Motorradeinstellung noch nicht erfasst haben – ihnen empfehle ich, an ihrer Person noch etwas zu arbeiten und PS nicht mit Persönlichkeit zu verwechseln. Aus diesem Grunde gehört ein Rollertest durchaus in eine Motorradzeitung, bravo an die MSS-Test-Equipe.

Thomas Renggli, Zürich

Anfangs grüsste ich jeden Fahrer, weil ich erfahren hatte, dass dies unter Motorradfahrern üblich ist, doch ich bemerkte schon bald, dass man mich gar nicht beachtete. Wenn ich ab und zu von einem allein-fahrenden Fahrer gegrüsst wurde, freute ich mich riesig. Inzwischen habe ich meinen Freund kennengelernt und mit ihm schon einige Töff-touren im In- und Ausland gemacht. Anfangs fuhr ich nur als Sozia mit, doch nachdem ich jetzt auch den Führerschein für schwere Motorräder gemacht habe, wechseln wir uns mit dem Fahren ab. Mein Interesse an Motorrädern und möglichen Reiserouten wächst auf jeder Tour. Wer sagt denn hier, dass "solche Leute" sich nicht für Motorräder interessieren?

Im Oktober haben wir den schweren Töff in Folge der nun kommenden Wintermonate eingestellt. Jetzt hat meine kleine Vespa den Vorzug. Ich fahre regelmässig damit, und auch mein Freund hat inzwischen festgestellt, dass Vespa-fahren eben-

falls Spass machen kann und dass dieses kleine Fahrzeug in der Stadt sogar sehr praktisch ist. Unterwegs begegne ich noch immer vielen Motorrädern, doch werde ich als Vespa-Fahlerin überschaut und der gewohnte Gruss bleibt aus. Wäre ich aber mit dem 750er unterwegs, würde sich keiner der Motorradfahrer über meinen inzwischen automatisch gewordenen Gruss wundern.

Wie schade, dass man nur auf einem Chopper oder einer Strassenmaschine als Motorradfahrer anerkannt wird. Leider gibt es viele Roller- oder Vespafahrer, die nicht zurückgrüssen, aus dem einfachen Grund, dass ihnen dieser Gruss nicht bekannt ist oder sie gar nicht damit rechnen, gegrüsst zu werden. Nun, ich grüsse jeden, ob gross oder klein, denn ich freue mich auch, wenn man mich grüsst und zudem, wer weiss denn schon, ob der Fahrer einer Vespa oder eines Rollers nicht ein langjähriger Motorradfahrer mit vielen Töff-Kilometern im In- und Ausland ist, der ab und zu gerne eine weniger starke Maschine fährt?

Jacqueline Brosi, Zürich

## **Damen tanzen lassen?**

Zum Thema "unverfrorene DDRler" in MSS Nummer 26/90 und früher:

Wie ich vorangegangenen Leserbriefen entnehmen konnte, haben mehrere MSS-Leser schlechte Erfahrungen mit unverschämten Konsumforderungen Ostdeutscher gemacht. Durch meine zahlreichen Ostblockreisen (es waren in der Vergangenheit mehr als 10, praktisch alle per Töff) habe auch ich viele Bekanntschaften mit Menschen jenseits des "damaligen" eisernen Vorhangs geschlossen und muss sagen, dass dies stets sehr hilfsbereite, selbstlose und aufgeschlossene Bürger waren und sind, die mir in mancherlei Hinsicht viel geboten haben und die heute noch gute Freunde sind.

Namentlich eine Familie aus der DDR, mit welcher ich sehr regen Kontakt pflege, habe ich mittlerweile 4 Mal besucht. Dieses Ehepaar, es sind beides Akademiker, hat mir unter Aufopferung für sie sehr grosser finanzieller und zeitlicher Aufwendungen tiefen Einblick in das kulturelle, wirtschaftliche und soziale Leben der damaligen DDR-Staatsform ermöglicht. Für eine meiner Lizentiatsarbeiten haben sie mir Bücher und wissenschaftliche Materialien zugehalten, die ich an meiner Universität wohl kaum so einfach hätte bekommen können. Man bedenke, unsere vielen Restaurants-, Konzert- und sonstigen Besuche haben stets einen nicht zu unterschätzenden Anteil ihres Lohnes beansprucht. Natürlich habe ich jeweils einige Geschenke mitgebracht, aber diese Freunde waren stets absolut bescheiden und hätten sich nie erdreistet, mir gegenüber gewisse Forderungen zu verlauten. Im Gegenteil, ich musste stets eindringlich nachfragen, welche LP etc. nun "drüben" nicht zu bekommen gewesen wäre.

Dieses bescheidene, gegenüber uns "Wessis" unmündige, fast unterwürfige Verhalten konnte ich bei vielen Ostdeutschen beobachten. Demgegenüber ich mich über das kotzigprotzige Herrenmenschenverhalten vieler Westeuropäer in manchen Gaststätten, Bars und an Tankstellen jedesmal total aufgeregt habe. Viele Westdeutsche und auch Schweizer genossen es, dank der Kaufkraft der Mark oder des Fränklers die Serviertöchter und andere Damen "putzen und tanzen" zu lassen. Auch an Tankstellen versuchten (wohl unter Minderwertigkeitskomplexen leidende) Westeuropäer durch laute Stereomusik und Motorenaufheulen im Westen verlore-

ne Aufmerksamkeit (und Bewunderung??) zu erheischen.

Aus diesem Blickwinkel ist wohl zu verstehen, dass viele "Ossis", vielleicht eher der unteren Bildungsschicht zugeordnet, ein ambivalentes Verhalten gegenüber uns Westlern zeigten, umsomehr sind wir als vielgereiste und welterfahrene Töffler aufgerufen, uns einfühlsam und bescheiden im Osten zu verhalten und die Menschen dort richtig über die ökonomischen Verhältnisse hier im Westen zu informieren und das Schlaraffenland-Märchen, das eben auf Grund des oben genannten, negativen Verhaltens entstehen konnte, zu relativieren.

Thomas Renggli, Zürich

MSS Nr. 31 (7.8.90)

MSS 43

30. Okt. 90

### «Hallo Falschtanker»

Im vergangenen Sommer konnte ich an Tankstellen immer wieder beobachten, wie Motorradfahrer (und Autofahrer) ihren Motörchen mit Superbenzin etwas ganz besonders Gutes antun wollten, obschon die meisten von diesen Motoren von Hause aus für bleifreien Betrieb konzipiert wurden. Gemäss einer TCS-Untersuchung sind etwa 30% der Automobilisten sogenannte Falschtanker (bei Motorradfahrern

dürfte dieser Anteil durch das Fehlen von Katalysatoren und dem damit verbundenen zwangsweisen Einfüllen von Bleifrei noch höher sein), die anstatt Bleifrei eben Super tanken und damit nur Schaden anrichten:

1. Die Oelmultis garnieren so jährlich einen absolut unnützen Extragewinn in Millionenhöhe, den wir ihnen nicht gönnen sollten.
2. Unnötige Umweltbelastung.
3. Unnötige Mehrbelastung des Portemonnaies.
4. Kein Vorteil für den auf Bleifrei konzipierten Motor.

Damit keine Missverständnisse entstehen: Superbenzin-Motoren tanken Super – Bleifrei-Motoren eben Bleifrei – immer. Auch die Mär von in Japan strukturell wesentlich anderem Bleifrei kann gemäss ETH-Ingenieuren, Importeuren und TCS nicht bestätigt werden. Auch die Überhitze bei Bleifrei-Motoren wird durch Bleifrei genügend abgeführt.

Ich empfehle jedem Motorradfahrer (und Automobilisten), aus den vier obgenannten, nicht von der Hand zu weisenden Gründen bei "Benzin-Zweifel" sowohl beim Importeur

als auch beim TCS (zwecks doppelter Rückversicherung) die für seine Maschine relevante Benzinsorte schriftlich abzuklären, um dann ruhigen Gewissens und das richtige Benzin – wenn möglich das für alle bekömmlichere Bleifrei – zu tanken.

Thomas Renggli, Zürich

PS: Übrigens: Dieses Jahr verkaufte ich meine 83er Yamaha (XV 750 SE) mit fast 90'000 km in tadellosem Zustand – nach 90'000 bleifreien Kilometern!!

## Hier sind wir willkommen!

Unter der Rubrik "Gaststätten" möchten wir Restaurants und Hotels veröffentlichen, bei denen der Motorradfahrer gerne gesehen wird. Dabei sollen die Erfahrungen aller, die im Leder irgendwo bevorzugt behandelt wurden, hier weitergegeben werden!



### Relais de la Forge in Selonnet – Haute-Provence/F

Eigentlich ist die Rubrik "Hier sind wir willkommen" für töff-freundliche Gaststätten in der Schweiz gedacht. Wenn sich aber ein Betrieb im Ausland auf motorradfahrendes Volk spezialisiert hat, soll für die Ferienzeit auch dieser Treffpunkt erwähnt werden.

Das malerische, in der Haute-Provence gelegene Dörfchen Selonnet bietet sich idealerweise als erste Tagesetappe auf halbem Wege zwischen der Schweiz und dem Mittelmeer geradezu an. Als in Leder gekleideter Töfffahrer hat man bekannterweise mit französischen Gastwirten, die mehr als Null Sterne vorweisen, so seine negativen Erfahrungen mit "pardon, nous sommes complets" bei auffällig leerem Parkplatz gemacht. In Frankreich sind Motorradfahrer mehr noch als bei uns in guten bis sehr guten Gaststätten schlicht nicht erwünscht.

Umso wohltuender sind da die Ausnahmen, welche die Regel bestätigen: Das Relais de la Forge in Selonnet, wo der Junior-Chef selber zur Motorradzunft gehört und uns seit unserem Ent-

decken vor 4 Jahren stets mit überdurchschnittlicher Höflich- und Herzlichkeit empfangen hat. Das Hotel ist pieksauber und sehr komfortabel (mit Betten, die dem französischen Ruf zum Glück nicht gerecht werden). Das Restaurant (der Junior-Chef ist preisgekrönter Koch) und der Weinkeller ... oh là là ... und für den Töff gibt's eine Gratis-Garage. Dies alles zu fairen Preisen.

Da das Hotel zwei Sterne aufweist und so auch gehobenen Ansprüchen seines nicht motorradbegeisterten Publikums gerecht wird, ist rücksichtsvolles Benehmen (zum Beispiel Nachtruhe etc.) unsererseits unbedingt ein Ehrenkodex, wollen wir doch diesen Goodwill und Geheimtip nicht auf's Spiel setzen.

Anfahrt: von Gap her über N94-D3-D900C (Gorges de Blanche), Michelin-Karte Nr. 245 (1:200'000), Planquadrat 8/3.

Thomas Renggli, Zürich

Alle, die mit dem Motorrad unterwegs gute Erfahrungen gemacht haben, sind herzlich dazu eingeladen, diese an Gleichgesinnte weiterzugeben. Wichtig sind folgende Angaben: Adresse/Telefonnummer der Gaststätte, vollständiger Name des Wirtes, Grund der Begeisterung, besondere Anlässe. Bitte mit Foto und vollständigem Absender des Schreibers! (su)